

Autor: THERESA HELD
Seite: 2
Ressort: Frühausgabe
Rubrik: SA

Ausgabe: Hauptausgabe
Mediengattung: Tageszeitung
Auflage: 37.016 (gedruckt) 35.785 (verkauft)
36.284 (verbreitet)
Reichweite: 0,091 (in Mio.)

Der Osten geht voran

UMWELT Trotz Braunkohle-Aus dominiert der Pragmatismus. Warum die neuen Länder Vorreiter bei der Energiewende sind

VON THERESA HELD

LEIPZIG/DPA Tausende Menschen demonstrieren in diesen Tagen für Klimaschutz - aber gerade dem Osten Deutschlands macht der drohende Verlust des Wirtschaftszweigs Braunkohle stark zu schaffen. Eine Energiewende wird daher nicht von allen herbeigesehnt. Trotz der vorgesehenen Hilfen von 40 Milliarden Euro für den Strukturwandel bis 2038. Andererseits ist gerade hier im Osten viel Platz für Wind- und Solarparks, die Infrastruktur für nachhaltige Energien ist gegeben. Mit ausgetüftelten Formaten bemühen sich Unternehmen um die Gunst der Anwohner.

Viel Ideologie im Westen

"In Ostdeutschland ist die Energiewende schon deutlich weiter fortgeschritten als in den alten Bundesländern", sagt Christian Growitsch, stellvertretender Leiter des Fraunhofer-Instituts für Mikrostruktur von Werkstoffen und Systemen in Halle. Im Westen werde die Energiewende-Debatte teils sehr ideologisch geführt. "Meinem Eindruck nach gehen die Ostdeutschen pragmatischer mit Fragen der Energie- und Klimapolitik um."

Diese Sachlichkeit sieht Growitsch als Chance, spricht mit Blick auf die ausgebauten Energieinfrastruktur rund um Tagebaue sogar von einer möglichen Vorreiterrolle der ostdeutschen Reviere für neue Technologien. Gerade in Mecklenburg-Vorpommern, Brandenburg und Sachsen-Anhalt sei der Anteil erneuer-

barer Energien wegen zahlreicher Windkraftanlagen sehr hoch.

Planung, Bau und Betreuung von Wind- und Solarparks übernimmt seit zehn Jahren auch die UKA-Gruppe. Zu den Aufgaben des Unternehmens zählt es, Anwohner von erneuerbaren Energien zu überzeugen. Das ist nicht immer einfach. "Obwohl die Energiewende von einer deutlichen Mehrheit der Bürger akzeptiert wird, waren die Gegner nachhaltiger Energien in den letzten Jahren sichtbar", erklärt Guido Hedemann, Geschäftsführer der UKA-Gruppe in Cottbus (Brandenburg). Gleichzeitig ergriffen die Befürworter der Energiewende seit etwa einem Jahr aktiv das Wort. "Ich habe das Gefühl, dass sich die Befürworter durch die von Fridays for Future angetriebene Klimaschutzdebatte ermutigt fühlen."

Der Unternehmer kann den von Growitsch beschriebenen Pragmatismus bestätigen: Braunkohle stelle für die Menschen in der Lausitz hauptsächlich einen Arbeitgeber dar, weniger eine bevorzugte Energieform. Da die Region historisch von Energiewirtschaft geprägt ist, sind erneuerbare Energien laut Hedemann akzeptierter als anderswo.

Die Unternehmerverbände zeichnen ein etwas anderes Bild: In wenig betroffenen Regionen wie Mecklenburg-Vorpommern und Thüringen werde der Ausstieg aus der Braunkohle begrüßt, im Mitteldeutschen Revier und in der Lausitz, wo Kohle abgebaut wird, stünden Risiken im Fokus. Denn nicht alle

Unternehmen profitieren wie Windparkplaner direkt von der 2011 beschlossenen Energiewende und stehen den Entwicklungen positiv gegenüber.

"Viele Unternehmen sehen bei der Energiewende große Defizite, gerade mit Blick auf die Planbarkeit und Verlässlichkeit", sagt Kristian Kirpal, Präsident der Industrie- und Handelskammer zu Leipzig. Es sei viel Vertrauen verspielt worden. Um es zurückzugewinnen, müssten Neuerungen auf eine "wirtschaftlich tragfähige Grundlage" für Unternehmen gestellt werden.

Gesellschaftliche Relevanz

Mit dem Thema beschäftigen sich ab diesem Dienstag Vertreter aus Wirtschaft, Wissenschaft und Politik beim achten Ostdeutschen Energieforum in Leipzig. In den vergangenen Jahren hat sich viel getan: Nach dem Atomausstieg sei der Kohleausstieg in den Fokus gerückt, sagt Lars Schaller, Geschäftsführer des Unternehmerverbands Sachsen. Mittlerweile besäßen die Diskussionen zur Energiewende eine gesellschaftliche Relevanz, nicht mehr nur eine wirtschaftliche.

Darauf reagierten auch die Veranstalter: Auch eine Vertreterin der Klimabewegung Fridays for Future sitze dieses Jahr auf dem Podium der Tagung.

"Die Gegner waren in den letzten Jahren sichtbar."

Guido Hedemann

Geschäftsführer UKA-Gruppe

Wörter: 512
Urheberinformation: (c) M.DuMont Schauberg